

Erklärung zu „Wald & Holz als Kohlenstoffsенke“

Der Klimawandel, verursacht durch den enormen Verbrauch fossiler Rohstoffe, kann nur durch eine rasche und massive Reduktion fossiler Emissionen abgeschwächt werden. Die auf einen „Generationenvertrag“ aufbauende nachhaltige Waldbewirtschaftung zur Bereitstellung von Holz ist eine der großen Errungenschaften Europas und hilft bei der Linderung der Klimakrise. Die Wälder Europas sind überwiegend negativ von der Klimakrise betroffen. Die derzeitigen politisch festgelegten Ziele im Hinblick auf den Beitrag der Wälder zur Bekämpfung der Klimakrise sind meist viel zu kurzfristig orientiert (z.B. LULUCF-Verordnung). Sie widersprechen damit auch den wissenschaftlichen Erkenntnissen einer stärkeren Kohlenstoffspeicherleistung von Waldökosystemen. Weiters wird betont, dass der Lebensraum Wald nicht länger als „billiges Endlager“ für fossile CO₂-Emissionen gesehen werden kann.

1) Biogenen Kohlenstoff im Kreislauf halten

In Zukunft soll ausschließlich mit jenem Kohlenstoff gewirtschaftet werden, der sich bereits im biogenen Kreislauf befindet. Dieser Kohlenstoff ist in Landökosystemen vor allem im Holz von Bäumen und im Waldboden gespeichert. Die Speicherwirkung des Holzes kann durch den Einsatz von Holzprodukten verlängert werden. Wirkungsvoller Klimaschutz muss daher die Wälder vital halten und den im Holz gebundenen Kohlenstoff für die Bioökonomie, wie z.B. für den Holzbau, nachhaltig nutzbar machen.

2) Kohlenstoffmanagement durch Waldbewirtschaftung

Drei Aspekte sind von besonderer Bedeutung:

a) CO₂-Aufnahme nur durch vitale Wälder

Der Großteil der heutigen Wälder wurde in einer Zeit begründet, als der vom Menschen verursachte Klimawandel noch nicht spürbar war. Mittlerweile laufen die Veränderungen durch den Klimawandel viel zu rasch ab, als dass sich Wälder von allein an die neuen Umweltbedingungen anpassen könnten. Aufgrund natürlicher Vorgänge (z.B. Verrotten abgestorbener Bäume) ist die Fähigkeit von Waldökosystemen, Kohlenstoff dauerhaft zu speichern, begrenzt. Eine aktive Waldbewirtschaftung unterstützt die Wälder bei der Anpassung an die neuen Klimabedingungen. Dabei sind alle waldbaulichen Optionen zu nutzen, beispielsweise die Pflanzung alternativer, an Dürreperioden besser angepasster Baumarten. Ziel muss sein, die Überlebensfähigkeit der Wälder zu stärken, damit diese auch in Zukunft möglichst viel CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen können.

b) Kohlenstoff-Speicherung im Wald

Dürreperioden führen in einzelnen Jahren zu einer Verringerung des Wachstums bzw. der CO₂-Aufnahme. Mit der alleinigen Fokussierung auf die maximale Vorratsanreicherung im Wald, kann die erhoffte Klimaschutzwirkung langfristig nicht erzielt werden. Studien und praktische Erfahrungen belegen, dass

- Bestände mit geringeren Baumzahlen eine höhere Resilienz während bzw. eine raschere Erholung nach Trockenperioden aufweisen. Resilienz bedeutet eine erhöhte

Widerstandskraft und die Fähigkeit, sich nach Störungen wieder zu erholen. Sehr stammzahlreiche und sehr alte Wälder sind hingegen anfälliger für klimabedingte Schäden.

- die Klimakrise zu einem verstärkten, unkontrollierten Absterben von Bäumen und zu lichterem Wald führt. Die damit verbundene stärkere Besonnung des Waldbodens führt zu Humusabbau und erhöht die natürlichen CO₂-Emissionen.
- überalterte Wälder zu einer starken Abnahme der CO₂-Aufnahme führen. Das bedeutet weniger zusätzlichen Vorratsaufbau.
- in Österreich im Waldboden flächig eher nicht mit einer Erhöhung des Kohlenstoffs zu rechnen ist. Durch die Erwärmung bauen Mikroorganismen den Kohlenstoff schneller ab und sorgen gegebenenfalls sogar für einen Verlust von Bodenkohlenstoff.

c) Ersatz fossiler Rohstoffe und Kohlenstoffspeicherung in Holzprodukten

Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Vermeidung fossiler Emissionen der stärkste Hebel zum Klimaschutz ist. Fossile Rohstoffe müssen daher bestmöglich durch biogenen Kohlenstoff ersetzt werden. Bei der stofflichen Nutzung wirkt zusätzlich der Speichereffekt über die gesamte Lebensdauer des Holzproduktes. Eine verstärkte Holzverwendung trägt somit positiv zur Abschwächung der Klimakrise bei, da fossile Energie und Materialien ersetzt werden. In Holzprodukten dauerhaft gespeicherter Kohlenstoff ist zudem unempfindlich gegenüber den Störungen des Klimawandels. Nutzungsbeschränkungen würden somit eine Reduktion der nachhaltig verfügbaren Holzmengen bedeuten und das Klimaschutzpotential von Wald und Holz könnte nicht voll ausgeschöpft werden.

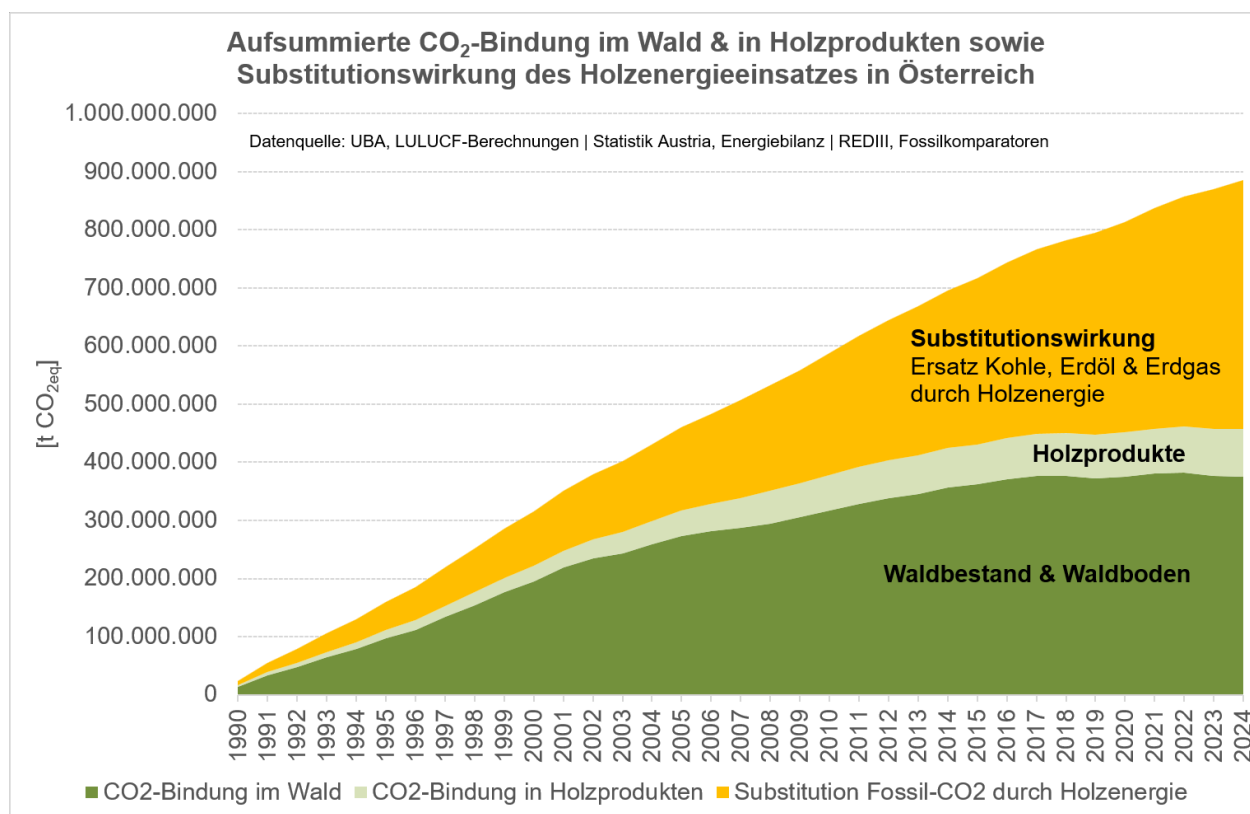
3) Empfehlungen der Forstwissenschaft

Zum Schutz der Menschen und Waldökosysteme sind im Sinne einer umfassenden Resilienz der Wälder folgende Maßnahmen notwendig:

- a) Ausstoß von fossilem CO₂ schnellstmöglich auf ein Minimum reduzieren.
- b) Ernte der nachwachsenden Holzmenge, um damit
 - (i) den Wald in Österreich möglichst in die Phase einer hohen CO₂-Aufnahme zu bringen und den natürlichen, altersbedingten Zuwachsrückgang zu vermeiden.
 - (ii) eine steigende Nachfrage nach dem Rohstoff Holz für die Bioökonomie bedienen und somit fossile Materialien ersetzen zu können.
- c) Maßnahmen, die die Widerstandsfähigkeit der Wälder und deren Resilienz im Klimawandel steigern, sind fortzuführen bzw. zu intensivieren und durch eine ausreichende Dotierung des Waldresilienzfonds zu ermöglichen.
- d) Die bewusste Entscheidung von Konsumenten für langlebige Holzprodukte (z.B. Hausbau) sollte als Klimaschutzleistung mit einem CO₂-Bonus „entlohnt“ werden.
- e) Die derzeit politisch definierten Ziele der LULUCF-Verordnung können in der Realität nicht erfüllt werden und bedürfen einer Anpassung.
- f) Die energetische Verwertung von Holz aus regionaler Erzeugung bzw. Sägenebenprodukten ersetzt fossile Brennstoffe und verhindert zusätzliches fossiles CO₂ im Kohlenstoffkreislauf. Die Konkurrenzfähigkeit von Holz gegenüber Erdöl, Erdgas und Kohle sowie die Versorgungssicherheit sind zu stärken.
- g) Wälder haben enormes natürliches Verjüngungspotential. Risiken, die eine Verjüngung verhindern, sind zu minimieren (z.B. Anpassung von Wildständen an den Lebensraum gem. Mariazeller Erklärung, 2012).

Die traditionelle Bewirtschaftung des heimischen Waldes und die effiziente Verwendung von Holz können zur Bewältigung der Klimakrise maßgeblich beitragen. Der Wald- und Holzsektor in Österreich ist über den gesamten Betrachtungszeitraum seit 1990 eine maßgebliche Netto-Senke. Er liefert somit einen großen Anteil zur Linderung der negativen Klimaeffekte. Es ist dies der einzige Wirtschaftsbereich, der über rein natürliche Prozesse aktiv CO₂ aus der Atmosphäre entziehen kann und den Kohlenstoff langfristig im Wald und in Holzprodukten speichert. Diese Leistungen sind das Ergebnis nachhaltiger Waldwirtschaft, die auch in Zukunft durch eine geeignete Finanzierung zum Wohle der Gesellschaft zu sichern sind. Die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder sowie die Nutzung des Rohstoffes Holz sichert zudem auch über 400.000 Arbeitsplätze in Österreich, vorwiegend im ländlichen Raum.

Anlagen:



Die aufsummierte CO₂-Bindung der Forstwirtschaft und der Holzprodukte (HWP – Harvested Wood Products) sowie die Substitutionswirkung des Holzenergieeinsatzes erzielt in Österreich seit 1990 den gewaltigen Klimaschutzbeitrag einer Atmosphärenentlastung um ca. 900 Mio. t fossilem CO_{2eq} (Datenquelle: UBA – LULUCF, Statistik Austria, REDIII).